

dpa/ 17. Juli 09

Gesundheit & Service

Bei Rechenschwäche Verständnis für Zahlen fördern

Stereotypes Üben der Aufgaben verstärkt nur psychische Probleme - Fünf bis sechs Prozent aller Schüler betroffen

Frankfurt/Main (AP) Für Schüler mit Rechenschwäche ist stereotypes Üben der vorgegebenen Aufgaben keine Hilfe - im Gegenteil: "Es kann sogar psychische Probleme verursachen oder vorhandene verstärken", warnt Gerd Schulte-Körne von der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. Um das Verständnis für Zahlen zu vermitteln, sei es vielmehr am besten, die Rechenaufgaben mit alltäglichen Gegenständen anschaulich zu machen.

"Wie man eine Zahl durch eine andere teilt, wird verständlich, indem man beispielsweise beim gemeinsamen Essen das Kind die Kartoffeln verteilen lässt", erklärt der Professor. Zunächst sollten die Eltern dem Kind den Zahlenraum von 1 bis 10 mit leichten Aufgaben nahe bringen: "Dabei dürfen die Finger durchaus zu Hilfe genommen werden. Entscheidend ist, dass dabei das grundlegende Verständnis für Zahlen und Mengen entsteht." Beherrsche das Kind die Zahlen bis 10, dann sollte man sich dem Zehnerübergang widmen, der meist besondere Probleme bereite.

Schätzungsweise fünf bis sechs Prozent aller Schüler leiden unter einer Rechenschwäche. Dabei wird die Entwicklungsstörung oft zu spät, nämlich meist erst im dritten oder vierten Schuljahr festgestellt. Das liege einerseits daran, dass die Eltern mit der Hoffnung getröstet würden, dass der Knoten noch platzen werde, sagt Schulte-Körne. Andererseits bekomme ein Teil der Kinder erst bei komplexen Aufgaben Probleme.

Die Rechenschwäche beruht nach Angaben des Psychiaters in erster Linie darauf, dass den Betroffenen ein Mengenverständnis fehlt und die Orientierung im Zahlenraum deutlich erschwert ist. Hinzu komme, dass sie abstrakte Begriffe wie "Zahl" und "Rechnen" nicht verstünden. Es gelinge ihnen beispielsweise nicht, eine Textaufgabe in eine Rechenaufgabe umzusetzen. Bei vorgelegten Rechenaufgaben wiederum verwechselten sie Addieren mit Subtrahieren oder Multiplizieren.

Ihr fehlendes Verständnis werde anfangs kaum bemerkt, da sie Ergebnisse auswendig lernten, Eselsbrücken bauten oder die Aufgaben nur durch Abzählen lösten, erklärt der Psychiater. Das fortgesetzte Zählen sei jedoch keine Lösung, denn es führe bei höheren Zahlen oder komplexeren Rechnungen unweigerlich zu falschen Lösungen und trage vor allem nicht zum Verständnis der Rechenoperationen bei.

"Rechenschwache Schüler sind normal begabt, werden aber nicht selten wegen ihrer Schwäche als dumm oder unwillig eingeschätzt", sagt Schulte-Körne. Umso größer sei ihre Unzufriedenheit mit der schulischen Situation, die dann das Selbstvertrauen weiter senke. "Die betroffenen Kinder geraten in einen Teufelskreis und können eine Schulangst mit körperlichen Beschwerden wie Bauchweh entwickeln", warnt der Professor.

Um die Schwierigkeiten so früh wie möglich zu erkennen, sollten Eltern und Pädagogen auf eine Reihe möglicher, häufiger Auffälligkeiten achten, empfiehlt der Experte. Eine Rechenschwäche gehe oft einher mit einer mangelhaften räumlichen Vorstellung: Die Kinder verwechselten also etwa oben und unten oder vorne und hinten. Auch mit Zeiteinheiten, Geldmengen, Maßen und Gewichten können viele Betroffene laut Schulte-Körne nicht richtig umgehen, und sie bringen vergleichende Angaben wie "mehr" und "weniger" oder "doppelt" und "halb so viel" durcheinander.

Wenn Eltern diese Probleme beobachteten, sollten sie sich Rat bei einem Kinder- und Jugendpsychiater holen, rät der Professor. Sonst bestehe die Gefahr, dass die Probleme zunähmen und die gesamte schulische und emotionale Entwicklung gefährdet sei.

¶ <http://www.kinderpsychiater-im-netz.de>